



Immer sonntags ehrenamtlich und mit Liebe zur Sache in Kliniken auf Achse: Telli Morelli plus Clownine Erika alias Gerald Ruppert und Erika Rüde.

Foto: André Kempner

Sonntags kommen die „Pappnasen“

Leipzigs jüngster Klinikclown-Ableger wendet sich psychisch kranken und behinderten Patienten zu

„Zehn Jahre gibt es jetzt den Klinikclown-Verein, den wir einst aus der Taufe hoben. Er hat Laufen gelernt, so dass Erika Rüde, ich und zwei weitere Mitstreiterinnen ihn getrost allein lassen konnten, austraten und das gesamte Projekt mit einem weiteren, von uns gegründeten Verein sozusagen erweitern“, sagt Gerald Ruppert. Der Vorsitzende dieses neuen, gemeinnützigen Vereins „Leipziger Klinikclown – die Sonntagsclowns“, Hiesigen auch als Mäusezirkus-Chef vertraut, schaute jetzt mit Erika, Deutschlands einziger Clownine mit Haarschleife, im LVZ-Stadtbüro vorbei.

„Schwerpunkt bei uns sind die Arbeit mit Behinderten sowie Besuche in Kinderpsychiatrien“, erzählt Clownine Erika, die „Mutter der Janzen“, wie Ruppert achtungsvoll anmerkt. Ihre Auftrittsorte sind nun die Kinderpsychiatrien in Jena, Weimar und in Leipzigs Uni-Kinderklinik. Besucht werden – im Wechsel mit den Pappnasendamen Philine (Kornelia Fischer) und Pippeline (Claudia Göpelt) – körperlich wie geistig Schwerstbehinderte der Diakonie in Borsdorf ebenso wie im Leipziger Heim Dahlienstraße;

schwer kranke Steppkes im Markkleeberger Kinderhospiz Bärenherz plus junge Patienten im Herzzentrum in Probstheida. „Und dennoch nicht zu vergessen auch einzelne, ‚normale‘ Kinderstationen in Kliniken von Naumburg, Bitterfeld, Zeitz und Leipzig“, ergänzt Clownine Erika und zupft sich die Schleife auf dem Schopfe schief. Ihr Spezialgebiet – Zauberschauspiel aus 'ner Menge Luftballons „zusammenwürschen“. Mit Hund und Katze gibt sie sich nicht zufrieden! Was Erika macht, ist höheres Profi-Ballonkniffen! Jährlich pilgert sie dafür zu Weiterbildungen mit internationalen Kollegen der Zunft bis Paris, Belgien, Prag oder sonstwohin. „Wollte ich erst gar nicht“, bekennt die frühere Krankengymnastin und verweist darauf, dass sie und ihr Lebensgefährte eher dem Artistischen frönten. Die Nächte vor den Klinik-Auftritten sitzt sie nun nicht selten „durch“ und bastelt, um tags darauf mit ganzen Kisten voller luftig-knuddeliger Gestalten kleine Patienten selig zu machen. „Sie macht dann ihren Ulk und Zaubereien, und ich, Telli Morelli, bin der, der

immer reinplappert“, klopft sich Ruppert schelmisch auf die Brust.

Indes: So einfach mit einem „Hoppla hier sind wir“ plauzen beide nicht auf Stationen und an die Betten. „Zum einen ziehen wir ja nicht im Pulk, sondern in kleiner Besetzung, höchstens zu zweit, und nur sonntags los, weil Patienten da nicht so oft zu Untersuchungen und Behandlungen müssen. Und zum anderen gucken wir schon zunächst vorsichtig, wie vor allem die Kinder reagieren, wie sie drauf sind, und je nachdem – so lange bleiben wir dann auch“, meint Ruppert. „Ich gehe ja am liebsten direkt ans Bett“, sagt Clownine Erika.

„Selbst zu 16-Jährigen, denn mal ein freundliches, aufmunterndes Gespräch tut auch Jugendlichen gut und tröstet“, hat sie erfahren. Mitunter seien es aber auch die Eltern sehr kranker Sprösslinge, die Zuspruch bräuchten. „Während ihre Kinder über unseren Klamauk amüsiert sind, treten ihnen schon mal Tränen in die Augen. Also, es gibt Momente, die gehen einen an die Nieren – und ewig nicht aus dem Kopf“, sagt Eri-

ka. Herr Telli Morelli mag es hingegen eher, wenn er so der bunte Mittelpunkt einer kleinen Manege ist, sprich, wenn Kliniken einen Raum bereitstellen, wo sich die Kinder von den Stationen versammeln.

Das Spaß-Duo – beide von der Generation „Lebenserfahren“ – möchte sich explizit auch psychisch kranken Kindern zuwenden. „Was zugeben nicht immer leicht ist“, wie die Zwei erfahren haben. Aber hier wie da gelte wohl: „Mit Speck fängt man Mäuse“. Sprich: Die Sonntagsclowns schlagen nie ohne eine kleine Süßigkeit oder ein kleines Geschenk auf. „Das zieht!“, wissen sie. Hat aber einen Haken: Die Sonntagsclowns, die für ihre Auftritte reinweg nix verlangen (und jüngst erst von der Stadt Markkleeberg als „Stille Stars im Ehrenamt 20011“ geehrt wurden), kaufen die Dinge meist privat, ebenso wie sie Fahrt-, Kostüm-, Weiterbildungs- und Materialkosten oft aus der eigenen Tasche stemmen. „Fördermittel bekommen wir keine. Dass wir uns über jede Spende freuen, müssen wir daher wohl nicht erst betonen“, so Ruppert.

Angelika Raulien

www.leipzigklinikclowns.de
Telefon 0177 8669011

LVZ-Stadtbüro

Stadtsofa